

## Seminar SKBS 2022: Öffentlicher Raum – Aktuelle Herausforderungen und interprofessionelle Zusammenarbeit

Mitglied der Städtischen Konferenz der Beauftragten für Suchtfragen (SKBS) sind rund 20 Städte, die durch ihre Suchtbeauftragten sowie Polizistinnen und Polizisten vertreten sind.

Ziel der SKBS ist die Vernetzung von Schweizer Städten auf Fachebene zu Fragen der Suchtpolitik und Herausforderungen aus der Praxis die in Gemeinden, Städten und Regionen auftreten.

Schwerpunktthema der SKBS ist die Zusammenarbeit zwischen sozialen, gesundheitlichen und polizeilichen Stellen auf kommunaler Ebene im Bereich Suchtpolitik. Pro Jahr finden rund drei Austauschtreffen sowie ein Seminar zu einem aktuellen suchtpolitischen Thema statt.

Das diesjährige Seminar wurde am 19. Mai in Lausanne zum Thema öffentlicher Raum und Sucht durchgeführt. Spezifisch wurden folgende Fragen behandelt: Welche Herausforderungen haben sich aufgrund der Pandemie für die tägliche Arbeit im öffentlichen Raum gestellt? Wie wurden die Probleme angegangen? Was konnte durch die interprofessionelle Zusammenarbeit und die Kooperation erreicht werden? Und welche Learnings / Best-practice sind daraus für die Zukunft zu ziehen?

### Zusammenfassung des Tages

#### Präsentationen

Drei Städte/Regionen schilderten ihre Erfahrungen, die sie in der Krise gemacht haben:

#### **Romandie: Fokus auf die Waadtländer Riviera mit Vincent Masciulli (Direktor Stiftung AACTS) & Pierre-André Emery (Präventionsbeauftragter Police Riviera)**

In der Riviera sind zahlreiche Vereine aktiv, die stark auf freiwilliges Engagement zählen. Mit der Pandemie waren die freiwilligen Helferinnen und Helfer nicht mehr verfügbar. Die Praxisakteure der Sozial- und Gesundheitsarbeit wandten sich deshalb zur Wahrung der öffentlichen Ordnung rasch an die Polizei, sodass koordiniert gehandelt werden konnte. Diese Periode hat die Rolle jeder und jedes einzelnen verdeutlicht und gezeigt, wie die Aufgabenbereiche von Polizei und Sozialarbeit abgegrenzt sind und sich ergänzen (z. B. Informationsaustausch).

#### **Deutschschweiz: Fokus auf die Stadt Bern mit Silvio Flückiger (Leiter Pinto Stadt Bern) & Reto Schumacher (Dienstchef Einsatzgruppe Krokus, Kantonspolizei Bern)**

In der Stadt Bern wie auch andernorts hatte sich das Angebot für die vulnerabelsten Gruppen radikal geändert (z. B. gleichzeitige Schliessung verschiedener Aufenthaltsräume). Für den Schutz der öffentlichen Gesundheit und gleichzeitig die Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse abhängiger Personen brauchte es Flexibilität: Dank der direkten Absprache, raschem Handeln und der Suche nach pragmatischen Lösungen, um einen als akzeptabel erachteten Funktionsgrad zu erzielen, konnten verschiedene Herausforderungen bewältigt werden.

#### **Italienische Schweiz: Fokus auf den Kanton Tessin mit Marcello Cartolano (Präsident von Ticino Addiction und Vizedirektor von Ingrado)**

Die Tessiner Städte waren aufgrund ihrer Nähe zu Italien als erste (heftig) von Covid betroffen. So konnte der Bereich Sucht nicht von den Erfahrungen anderer Schweizer Städte profitieren und musste selbst Lösungen finden. Hinzu kamen einige lokale Besonderheiten (z. B. grenzüberschreitender Kauf/Verkauf und Konsum von Crack mit Italien). Dennoch gelang es den Akteuren im Feld, eng zusammenzuarbeiten und verschiedene Massnahmen umzusetzen (z. B. Projekt «Pipe Crack» mit der Verteilung von Konsum-Kits).

## Gewonnene Erkenntnisse

Im Austausch nach den Präsentationen einigte sich die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die folgenden beiden Hauptkenntnisse im Zusammenhang mit dem Seminarthema.

### Innovation und Arbeitsweise

Angesichts der Krise und der damit einhergehenden Herausforderungen vermochte sich der Bereich Sucht rasch neu zu erfinden und organisatorische Anpassungen vorzunehmen. Zum einen wurde die Arbeitsweise geändert (z. B. Arbeitsrhythmus, aufsuchende mobile Teams und Besuche zuhause). Zum anderen wurden viele Anlaufstellen räumlich umgestaltet (Erweiterung der Räumlichkeiten, Öffnen und Nutzen von Innenhöfen).

### Beziehung zwischen Polizei und Sozialarbeit

Den Akteuren dieser beiden Bereiche ist es gelungen, eng und effizient zusammenzuarbeiten. Zu diesem Punkt sind zwei Ergänzungen anzubringen. Zum einen bestanden die zwischenmenschlichen Beziehungen schon vor der Krise. Häufig war die Ansprechpartnerin oder der Ansprechpartner persönlich bekannt und die Zusammenarbeit funktionierte bereits. Zum anderen verstärkten sich die formalisierten/institutionalisierten Beziehungen während und infolge der Krise. So erkannte jeder Bereich, dass ein Interesse an der Zusammenarbeit mit dem jeweils anderen Bereich bestand und dieser als zusätzliche Ressource (z. B. zu Informationszwecken) dienen konnte.

## Aktivitäten

Unabhängig vom Thema des Seminars wurden die Städte eingeladen, verschiedene vor Kurzem durchgeführte Aktivitäten und lokale Realitäten im Zusammenhang mit dem Suchtbereich anzugeben. Am häufigsten genannt wurden folgende Themen:

- Öffentlicher Raum: Der Strassendeckel und der zunehmende Konsum verschiedener Substanzen im öffentlichen Raum sind Themen, die beschäftigen;
- Zielgruppe: Jugendliche werden häufig mit Gewalt im Zusammenhang mit dem Konsum bestimmter Substanzen (z. B. Medikamente, Opiate) in Verbindung gebracht. Entsprechende Massnahmen werden entwickelt / sind in Ausarbeitung;
- Substanz: Cannabis wird häufig erwähnt. Diese Nennungen stehen insbesondere im Zusammenhang mit in Betracht gezogenen oder geplanten Pilotversuchen;
- Infrastrukturen: Bei den Räumlichkeiten im Suchtbereich gibt es verschiedene Änderungen. Erwähnt wurden Erweiterungen, Umzüge, Suche nach Räumlichkeiten, Renovierungen und Neubauten an verschiedenen Orten. Hauptsächlich soll damit die wachsende Nachfrage nach Leistungen befriedigt werden.

## Perspektiven und Fazit

Dieses Seminar hat uns gezeigt, dass die Städte die pandemiebedingten Entwicklungen intensiv erlebt haben. Sie sind aber nicht passiv geblieben. Dank ihrer Basisnähe konnten sie besondere Situationen prüfen und geeignete Lösungen entwickeln. Der Erfahrungsaustausch hat sich als wertvoll erwiesen und die Zukunft wird zeigen, inwiefern die angepassten Arbeitsweisen der Institutionen des Suchtbereichs fortbestehen werden. Die Beziehung zwischen Polizei und Sozialarbeit wurde zweifelsohne gestärkt.

Die SKBS nimmt gerne neue Mitglieder (Städte) auf. Bitte schreiben Sie uns bei Interesse an folgende Adresse: [skbs-cdvd@bag.admin.ch](mailto:skbs-cdvd@bag.admin.ch).